

JAN BECKER

Finde
dein
magisches
Glück



SPIEGEL
Bestseller



PIPER

Du kannst
Wunder
vollbringen

Jan Becker

Du kannst Wunder vollbringen

Jan Becker mit Christiane Stella Bongertz

DU KANNST WUNDER VOLLBRINGEN

Finde dein magisches Glück

Mit 22 Schwarz-Weiß-Abbildungen

PIPER

*Mehr über unsere Autoren und Bücher:
www.piper.de*

Von Jan Becker liegen im Piper Verlag vor:
Ich kenne dein Geheimnis
Du wirst tun, was ich will
Das Geheimnis der Intuition
Du kannst schaffen, was du willst
Nichtraucher in 120 Minuten
Du kannst schlank sein, wenn du willst
Entspannt schaffst du alles!
Du kannst Wunder vollbringen



MIX

Papier aus verantwor-
tungsvollen Quellen
FSC® C083411

ISBN 978-3-492-06193-3

© Piper Verlag GmbH, München 2020

Illustrationen: Sven Binner (nach Vorlage von Christiane Stella Bongartz: Bewusstseins-Eisberg, Spiel, Sigille, Schnittmenge, magisches Labyrinth)

Tarotkarten: Historic Collection/Alamy Stock Foto

Satz: Kösel Media GmbH, Krugzell

Gesetzt aus der Whitman

Litho: Lorenz & Zeller, Inning am Ammersee

Druck und Bindung: CPI books GmbH

Printed in Germany

*Ich widme dieses Buch Erik Bisanz,
er weiß genau warum.*

INHALT

VORWORT

Das Restaurant am Ende der Welt	13
--	-----------

1

Auf die Wunder, fertig, los: Woraus sie bestehen, was sie mit Magie zu tun haben, warum jeder die Lizenz hat, sie zu vollbringen – und wie du gleich damit loslegen kannst	18
Die magischen drei: Idee – Imagination – Glaube	19
Ein Wunder ist ein Wunder – ist dein Wunder!	23
Problemlösung auf die magische Art	24
Wunder und Magie gehen Hand in Hand	27
Wenn zwei das gleiche Wunder tun, ist es noch lange nicht dasselbe	28
Wenn uns Magie unheimlich ist, hat das nichts mit der Magie zu tun – sondern damit, was unseren Ahnen widerfahren ist	31
Keine Angst: Fang einfach gleich an, Wunder zu vollbringen	35

2

Wunder gibt's doch gar nicht? Und ob! Warum die Entzauberung der Welt gestern war, Wissenschaft nicht das Gegenteil von Magie ist – und was uns alle zu Zauberern werden lässt	38
Wie die Entzauberung der Welt ihren Anfang nahm	40
Was geschah wirklich? Oder: die ungeklärten Geheimnisse der »stillen Post«	42
Wunder sind kein Zufall, kein Trick und keine Einbildung – sondern Geschenke einer transzendenten Welt	45
Synchronizitäten – das Rätsel der nicht kausalen Korrelationen	49
Wissenschaft und Magie haben dieselben Wurzeln	52

**Magische Schleifen: Die Zukunft wird von bewusster
Intention bestimmt – und wirkt auf die Gegenwart zurück** **52**

3

Von nichts kommt nichts? Doch! Von nichts kommt alles! Spüre die Magie auf, wo du sie nicht vermutet hast, und hole dir bei vertrackten Problemen Hilfe aus der Zukunft	60
Der Urknall im Kopf: Aus schwarzen Strichen entstehen Welten	61
Lade Aliens in dein Leben ein – und entdecke verborgene Wunder	65
Insider-Tipps aus der Zukunft	69

4

Ach, das geht ja! Was uns die alltägliche Magie der Bücher und Filme lehrt und wie wir im Staunen begreifen, dass die Kraft unserer Gedanken die Welt verändern kann	73
Wie Wissenschaftler das Rätsel unserer Gedanken zu entschlüsseln versuchen	75
Staunen vereint – und eröffnet ungeahnte Möglichkeiten	80
Wenn eine Realität zerbricht, bedeutet das, dass wir eine ganz neue kreieren können – in einer Welle der Wunder	81
Dein »Geht nicht gibt's nicht!«-Moment: Stell dir einfach vor, es funktioniert!	83

5

Magische Verwandlung ist ein Kinderspiel: Wie du Angst vor Unbekanntem überwindest, Neugier zur Gewohnheit machst und nebenbei glückliche Erinnerungen webst	87
Was uns junge – und ältere – Hüpfer über ein elementares Grundbedürfnis enthüllen	88
Im Spiel neue Welten testen ohne Risiko – das können auch Erwachsene	91
Du bist dran: Fangen wir an zu spielen, verändern wir die Welt	94
Unser Gehirn und seine seltsame Hassliebe zu neuen Erfahrungen	98

Negativity Bias – warum uns Unbekanntes oft automatisch Angst macht	100
Ab durch die Mitte führt der Weg der Neugier	101
Mach die Lust auf Neues zu deiner neuen Routine	104

6

Achtung, Kidnapping! Wie du deine Gedanken vor Dieben schützt, dein Werkzeug zur Wunscherfüllung schleifst und dich in die magische Sphäre einwählst	110
Gib deinen Gedanken kein Fast Food – und überlasse die Gestaltung deines Lebens nicht Regisseur Zufall	112
Fernsehen, soziale Netzwerke und andere Gedanken-kidnapper	116
Hier geht's lang: (Im) Jetzt näherst du dich der magischen Zone	118
Mut zur Lücke: Das Geheimnis der Gnosis	124
Von gutgläubigen Schafen und störrischen Ziegenböcken: Du bekommst, woran du glaubst	133

7

Wunderbare Geschenke: Wie ein magisches Amulett und Zeitreisen in deine Kindheit deine Herzenswünsche enthüllen – und welches Zauberwort dich vor alten Flüchen bewahrt	135
Mach dich auf die Suche nach dem Glück der Kindheit – es zeigt dir, wo auch heute noch Erfüllung zu finden ist	139
Deine Sehnsüchte sind in dir verborgen – du musst nur nach ihnen fragen	142
Die negative Magie der Flüche deines Lebens – und wie du sie ausschaltest	144
Tu auch nicht, was du nicht willst	147
Dharma oder Eudaimonia: Finde deine Bestimmung	149

8

Die faszinierende Kraft der richtigen Worte: Wie Wunder wahr werden, wenn du die richtige Geschichte erzählst	152
Worte ordnen und kreieren deine Welt	153

Drei Wunder – im Sprechen erschaffen	157
Merke: Ein Zauberspruch entfaltet unmerklich tief unter der Oberfläche seine Wirkung	159
Merke: Die Erfüllung von Zaubersprüchen wird von entschlossener Aktion beflügelt	165
Merke: Magie lässt sich tatsächlich erfahren	168
9	
Personalisierte Magie: Finde heraus, was dich befähigt, kreiere deinen Zauberspruch – und erlebe die jahrtausendealte verbindende Kraft des vielleicht ältesten Rituals der Welt	171
Werde zum Detektiv in eigener Sache und finde dein Motiv	172
So machst du aus deinen Wünschen Zauberformeln Folge dem verschlungenen Pfad ins Zentrum der Erkenntnis	181
	183
10	
Werde zum Pfad(er)finder deines Lebens: Wenn es deinen Weg ins Glück noch nicht gibt, zaubere ihn dir einfach!	193
Guck mal! Unbekanntes Terrain ist dazu da, entdeckt zu werden	194
Pausen sind erlaubt – stillstehen nicht	202
Immer mit der Ruhe: das Geheimnis von scholé und otium	203
Vorbilder haben Kraft – auch wenn es zunächst noch nicht genau die richtigen sind	205
In Niederlagen steckt immer die Chance einer Kurskorrektur	210
Wenn du über das, was du dringend brauchst, noch nicht verfügst, spiele, dass du es hast – und zaubere es damit herbei	212
Make your wish want you: Zeig dich deinem Wunsch – damit er dich will	215

11

Das Leben ist ein Wunschkonzert: Was auch passiert, du bleibst der Magier – und kannst jedes Kapitel deines Lebens so (um)schreiben, wie du es willst	217
Wünsch dir was – das gilt in Krisen erst recht!	218
Schwarzgemalt und pessimistisch oder golden und voller Möglichkeiten – welche Zukunft darf es denn sein?	221
Sorge dich nicht, lebe – und zwar jetzt	226
Der Rat des alten Pianisten: Genieße!	227
Meine Lebenskrisen – und was ich daraus gelernt habe	230
Das, womit wir uns mit Liebe und Geduld beschäftigen, wächst und trägt eines Tages Früchte	233

12

Gemeinsam bauen wir die Welt täglich neu: Die Magie der geteilten Ideen und wie du auch für andere zum Wundermacher wirst	237
Unsere Ideen von den Dingen sind größer als die Dinge selbst	239
Nur wer an die Magie glaubt, kann ihre Botschaft empfangen – und ihre Wirkung spüren	242
Wie deine Worte die Herzen anderer erreichen – und sie verzaubern	244
Zuhören ist dein Schlüssel zu den Welten der anderen	254

13

Wunder machen auf Entfernung: Nutze die (positive) magische Kraft hinter geheimnisvollen Voodoo-Ritualen, schicke Liebe in jeden Winkel der Welt und heile alte Verletzungen	257
Wir erfassen die Welt nicht nur mit unseren Sinnen	259
Mit Voodoo Zärtlichkeit und Liebe schicken	261
Sich zu rächen rächt sich – verzeihen ebnet den Weg für alles Gute	262
Am eigenen Zweifel zweifeln ist oft eine gute Idee	266

Bezeichnungen sind Schall und Rauch – wichtig sind die Zutaten der Magie	268
Liebe geht durch den Magen – das Sprichwort stimmt	269

14

Die Antwort liegt in dir: Warum Orakel niemals Tacheles reden, wieso sie einen direkten Draht zu deinem Unterbewusstsein haben – und wie du sie dir zunutze machen kannst	273
Der Narr, Vorbild aller Wundermacher	274
Nysyn gewinnen: Das Tarot ermöglicht eine neue Sicht auf die Dinge	277
Wie du Tarotkarten für dich nutzen kannst	279
Gleiche Karte – viele Antworten	284
Die Weisheit der Erde: Geomantie	288
Fünf Fragen für mehr tägliches Glück	289

NACHWORT

Für eine Welt voller Wunder	294
Literatur- und Quellenverzeichnis	297
Verzeichnis der Übungen (Ü), Skripts (Sk), Spiele (Sp) und Nachdenkgeschichten (N)	301
Anmerkungen	303

VORWORT

DAS RESTAURANT AM ENDE DER WELT

Stell dir vor, die einzige Nahrung, die du kennst, ist Fast Food. Der einzige Ort, an dem du Nahrung zu dir nimmst, ist ein Schnellrestaurant. Dabei wirst du nicht nur satt. Es schmeckt dir sogar, du hast Lieblingsgerichte, die du besonders gerne isst. Vielleicht stellst du fest, dass es dir körperlich nicht so richtig gut geht, aber auf die Idee, dieses Unwohlsein mit deiner Ernährung in Verbindung zu bringen, kommst du nicht. Denn du siehst keine Alternative. Diese Art und Weise, dich zu ernähren, gehört zu deiner Welt, wie du sie kennst.

Doch einige der anderen Gäste im Schnellrestaurant – nicht viele – haben ein Gefühl, dass es noch mehr geben muss. Eines Tages wagen diese Menschen sich nach draußen. Ohne zu wissen, wonach sie eigentlich suchen, gehen sie los, auf eine Expedition. In der unbekannten Welt da draußen treffen sie auf ein anderes Restaurant. Das, was es dort gibt, sieht völlig anders aus. Es riecht anders. Es ist nicht eingewickelt oder eingeschweißt. Es hat ungewohnte Formen und Farben. Ein Teil der Neugierigen, dieser Erforscher fremder Welten, wird diese seltsamen Dinge gar nicht als Essen wahrnehmen. Nahrung, wie sie sie kennen, sieht ja anders aus. Vielleicht fürchten sie sich sogar davor und laufen zurück in das ihnen bekannte Schnellrestaurant.

Aber ein paar der Expeditionsteilnehmer bleiben. Sie fragen sich: Könnte das Nahrung sein? Eine andere Form? Ich pro-

biere das mal! Diese Menschen werden ein Aha-Erlebnis haben. Sie müssen nicht unbedingt mögen, was sie essen (das Lokal, auf das sie zufällig getroffen sind, muss ja kein Sternerestaurant sein), aber sie stellen fest: Nahrung ist auch noch etwas anderes als das, was ich kenne! Wenn es das hier gibt, könnte es auch sein, dass es da noch viel mehr gibt! Mit dieser Erkenntnis öffnet sich die Tür zu einer ganz neuen Wirklichkeit. Die Welt erweitert sich, noch bevor die Neugierigen diese anderen Möglichkeiten ausprobiert haben. Sie wird erst recht größer, wenn sie sich dann auf die Suche machen und nach und nach all die wunderbaren Gerichte dieser Welt ausprobieren. Sushi, scharfe Currys, frische Salate mit Gemüsen, die sie nie zuvor gesehen haben, Spaghetti und Pizza, Enchiladas und Tortillas, Früchte, die am anderen Ende der Welt wachsen, Tapas, Blini, Baguette und was es sonst noch alles so gibt. Die Wirklichkeit des Essens ist mit einem Mal viel bunter, spannender und natürlich schmackhafter. Dadurch bekommen die Neugierigen die Möglichkeit, genau das Essen zu finden, das sie am liebsten mögen und das ihrem Körper am besten bekommt. Sie gewinnen Zugang zu Vitaminen und wichtigen Nährstoffen und damit zu besserer Gesundheit. Das heißt nicht, dass sie nie wieder Fast Food essen dürfen. Aber sie haben eine neue Sicht auf ihre bisherige Wirklichkeit bekommen. Sie können vergleichen. Sie können wählen. Sie sind frei.

Nun gibt es aber auch die nicht so Mutigen. Die bleiben im Fast-Food-Restaurant. Die sind nicht immer glücklich mit ihrem Essen, aber das ist immerhin das, was sie kennen. Das Sichere. Sie stellen sich lieber gar nicht die Frage, ob es noch mehr gibt. Sie haben Angst rauszugehen, denn vielleicht ist es dort gefährlich. Außerdem gibt es im Schnellrestaurant die Zögerlichen, die schon gerne einmal etwas anderes probieren würden, aber die nicht wissen, wo und wie.

Jetzt ist es gut, wenn es einen Wundermacher gibt.

Ein Wundermacher nimmt Ängstliche und Zögerliche an die Hand und sagt: »Kommt mal mit, nur Mut! Ich zeige euch was!« Er führt die Furchtsamen ebenso wie die Unschlüssigen sicher in und durch das Unbekannte. Er gibt Hilfestellung. So lange, bis den Zögerlichen der köstliche Duft nie bekannter Leckereien in die Nase steigt. So lange, bis sich die Angst in Neugier wandelt und die Menschen von allein weitergehen.

So ein Wundermacher, der bin ich.

Ich möchte auch dich an die Hand nehmen und dir zeigen, in welch magischer Welt voller Wunder wir leben. Natürlich geht es dabei nicht (nur) um Essen. Und natürlich sitzt du (wahrscheinlich) nicht tatsächlich im Fast-Food-Restaurant. Die Geschichte war nur eine Metapher. Aber wenn ich »Wunder« sage, meine ich auch welche: Ich möchte dir zeigen, wie du überall wahre Wunder erleben und wirken kannst. Ich möchte dir zeigen, dass du der Magier deiner Welt bist. Dass es viel mehr zu staunen und zu entdecken gibt, als du dir je vorstellen konntest. Und ich will dir zeigen, wie du die Welt verzaubern kannst. Deine eigene und die anderer Menschen. Vielleicht wusstest du es noch nicht, aber: Jeder kann zaubern! Auch du!

Wie das geht und wie du dein ganz persönliches magisches Glück findest, das wirst du in diesem Buch lernen. Es klingt paradox, aber ich weiß aus eigener Erfahrung: Erst wer im Zustand der Verzauberung lebt, hat eine gesunde Beziehung zur Realität. Wir alle brauchen Magie wie Vitamine.

Wir alle – ob ängstlich oder nicht – machen es uns manchmal im Bekannten ein bisschen zu bequem. Auf das, was uns stört, wovon wir träumen oder wonach wir uns sehnen, legen wir – bildlich gesprochen – ein paar weiche Kissen. So sehen wir es nicht und stoßen uns nicht dran.

Darum ist es wichtig, dass ab und zu jemand kommt und sagt: »Hey, komm mit raus. Wir spielen erst mal nur und gucken, was es sonst noch so gibt.« Und plötzlich, obwohl wir »nur« spie-

len, erlebst du aufregende Abenteuer. Du nimmst Gelegenheiten wahr, die dir sonst verborgen geblieben wären. Und ehe du dich's versiehst, lebst du das genau zu dir passende Leben voller Wunder, entfaltest dein volles Potenzial und erkennst, wie du unsere fantastische gemeinsame Welt bereichern kannst – und damit selbst zum Wundermacher wirst. Denn Wunder sind nicht nur möglich. Die ganze Welt besteht daraus.

Ich möchte dich einladen, sie mit mir zu entdecken!

Dein Jan Becker

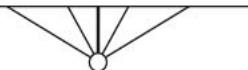
PS: Falls du ein früheres Buch von mir gelesen hast, wunderst du dich vielleicht, warum ich dich, meine liebe Leserin, mein lieber Leser, auf einmal duze. Das ist keine Respektlosigkeit. Es ist die Konsequenz meines Wunsches, dir näherzukommen, mit dir auf einer Ebene zu stehen – denn menschliche Nähe ist eines der größten Wunder, lässt sie uns leben.

Wer dies hier liest,
wird in den nächsten
24 Stunden mindestens
ein Wunder erfahren.

Habe Vertrauen
und warte gelassen
auf dieses Zeichen
deines magischen Glücks -
es wird dich finden,
du musst nicht
danach suchen.

1

AUF DIE WUNDER, FERTIG, LOS: WORAUS SIE BESTEHEN, WAS SIE MIT MAGIE ZU TUN HABEN, WARUM JEDER DIE LIZENZ HAT, SIE ZU VOLLBRINGEN – UND WIE DU GLEICH DAMIT LOSLEGEN KANNST



*Ein tiefer Mensch glaubt an Wunder
und ist ihrer gewärtig, glaubt an Magie.*

Ralph Waldo Emerson

Hast du die Botschaft auf der vorigen Seite gelesen? Falls du sie überblättert hast, hole das schnell nach, denn sie ist mein Willkommensgeschenk an dich. Sie ist wahrhaft magisch und wird ihr Versprechen halten. Alles, was du tun musst, ist, sie in dein Herz einzulassen und daran zu glauben. Vertrau mir, ich weiß, dass es funktioniert. Denn die Botschaft enthält die Bausteine der Wirklichkeit, und diese sind zugleich die Bausteine eines Wunders – denn Wirklichkeit, Wunder und Wahrheit, das ist tatsächlich alles eins. Ich werde später noch auf diesen Zusammenhang zu sprechen kommen, aber fürs Erste kannst du es dir wie folgt vorstellen:

DIE MAGISCHEN DREI: IDEE – IMAGINATION – GLAUBE

Zuallererst ist da noch nichts. Dabei ist »nichts« eigentlich das falsche Wort, denn dieses »Nichts« hat eine besondere Qualität. Es enthält bereits alles Notwendige, damit aus ihm ein »Et-was« wird – es ist ein Nichts wie unbepflanzte Erde. Dort hinein wird eine **Idee** gesät. In diesem Fall ist es die Idee, dass ein Wunder geschehen könnte. Daraus erwächst die **Imagination**. Imagination kommt vom lateinischen Wort *imago*, Bild. Zwar weißt du im Fall meiner Botschaft noch nicht, wie das Wunder später aussehen wird, es hat noch keine konkrete Form – zumindest keine, die dir zu diesem Zeitpunkt bereits bekannt ist. Aber dennoch ist da bereits die Vorstellung – oder auch: die Erwartung –, dass das Wunder eine Form annehmen wird. Diese Vorstellung ist wie ein weißes Blatt Papier, auf dem ein Bild entstehen kann. Oder, um in der Analogie zu bleiben: Es ist wie der Raum über der Erde, in den eine Blume hineinwächst und sich dort zu voller Schönheit entfalten kann. Der Ort, an dem das Wunder seine Form annehmen kann, wenn es so weit ist. Und dann ist da der dritte und letzte Baustein. Das ist der **Glaube**, der im Herzen wohnt. Der Glaube daran, dass das Wunder Wirklichkeit und damit wahr werden wird. Er ist wie die wärmende Sonne, die dafür sorgt, dass aus einem Keim auch wirklich eine Blume wächst. Der Glaube gibt dem Wunder die Energie, die es zu seiner Entstehung benötigt.

Mehr braucht es nicht.

Jetzt kennst du bereits das Grundrezept für jede Form von bewusst initiierten Wundern! Wir werden uns noch genauer anschauen, wie und warum dieses Rezept tatsächlich funktioniert, warum echte Wunder ganz real und überall zu finden sind und wie jeder sie willentlich wirken kann. Doch vergiss nun erst einmal wieder dein persönliches Wunder – vertrau darauf, es wird dich von alleine finden. Falls dir das schwerfällt, stell dir dein

Wunder vor wie eine eigenwillige Katze: Wenn du sie jagst, läuft sie davon. Versuchst du, sie auf deinen Schoß zu zwingen, steht sie wahrscheinlich sofort wieder auf und entwischt. Bleibst du dagegen ganz entspannt und wartest ab, wird sie nach einer Weile zu dir kommen und sich gerne auf deinem Schoß zusammenrollen.

Keine Sorge, langweilig wird die Wartezeit auf deine »Katze« nicht, gleich habe ich schon eine erste Aufgabe für dich.

Bevor wir allerdings damit loslegen, solltest du noch etwas besorgen:

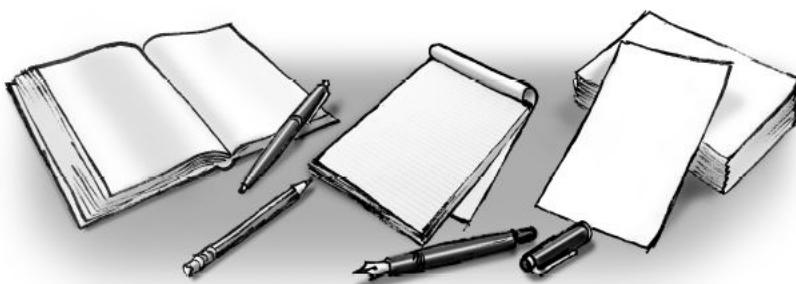
DEINE SCHREIBWERKZEUGE

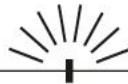
Wenn du schon Bücher von mir gelesen hast, weißt du, dass ich ein großer Anhänger von handschriftlichen Notizen bin. Die Hand hat eine direkte Verbindung zum Geist. Was wir konzentriert handschriftlich festhalten, sinkt besser und dauerhafter ins Unterbewusstsein¹ als jede Notiz auf dem Tablet oder Telefon – und unser Unterbewusstsein ist unser wichtigster Helfer, auch wenn es darum geht, Wunder zu vollbringen – in unserem eigenen Leben und im Leben anderer.

Ich möchte dich darum bitten, bei Gelegenheit in den nächsten Schreibwarenläden zu gehen und dir für die Arbeit mit diesem Buch eine altmodische Kladde oder ein schönes Notizbuch mindestens im Format DIN-A5 zu besorgen – und dazu einen Füllfederhalter oder ein anderes Schreibutensil, das dir gut in der Hand liegt, angenehm über das Papier gleitet und mit dem es dir Spaß macht, zu schreiben oder auch eine kleine Skizze anzufertigen.

Diese Kladde ist dein magisches Journal. Ich möchte dich jetzt schon bitten, darin alle Übungen und Rituale dieses Buches und deren Ergebnisse zu notieren. Sobald sich zum Beispiel dein Wunder zeigt, schreibe es nieder, versehen mit dem aktuellen Datum: Was hast du empfangen und warum fandest du es wunderbar? Wenn du dir das Notieren zur Gewohnheit machst, trainierst du deinen Blick für Wunder.

Neben der Kladde benötigst du für verschiedene Übungen und Rituale noch einige lose Bogen Papier.





Für die erste Übung reicht es, wenn du dir ein Blatt Papier und einen Kugelschreiber zur Hand nimmst. Du kannst den Bogen später in deine neue Kladde hineinkleben oder -heften.

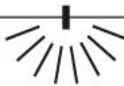
Nun aber los!

Ich möchte dich bitten, dich einmal intensiv mit dem Wort

WUNDER

zu befassen. Jeder Begriff hat die Macht, Bilder und Gefühle in dir auszulösen. Deine Aufgabe ist es nun, dein Herz und deine Seele zu öffnen und diesen Bildern und Gefühlen nachzuspüren. Dazu nimmst du dir bitte Zettel und Stift und begibst dich an einen ruhigen Ort, an dem du einen Moment ungestört bist. Setz dich bequem hin, lege das Blatt Papier und den Stift vor dich hin. Fixiere mit den Augen einen Punkt vor dir und atme einige Male tief ein und aus. Schaue immer nur auf den ausgewählten Punkt, bis du merkst, dass sich die Wogen deiner Gedanken glätten. Dann vertiefst du dich in die Betrachtung des Wortes »Wunder«. Du kannst auch die Augen schließen, wenn du möchtest. Halte das Wort in deinen Gedanken und beobachte, was für Empfindungen auftauchen. Diese Empfindungen können und dürfen in jede Richtung gehen. Wie fühlt sich das Wort an? Warm? Kalt? Offen? Beengt? Kribbelt es? Kommen dir eine oder mehrere Farben in den Sinn? Fühlt es sich hell oder dunkel an? Leuchtet es vielleicht? Wie klingt es? Ändert die Konzentration auf das Wort deinen Atemrhythmus? Wenn ja, wie? Wird er tiefer und langsamer? Oder schneller und vorfreudig? Gibt es eine Stelle in deinem Körper, an der das Wort widerhallt? Im Bauch? Im Kopf? Am Solarplexus? Welches Gefühl löst es dort aus? Tauchen Bilder vor deinem inneren Auge auf? Passiert etwas mit deinem Gesicht? Musst du lächeln? Oder gehen die Mundwinkel hinunter? Schreibe alles auf, was

dir in den Sinn kommt, egal was es ist. Bewahre die Notizen auf, wir werden gleich darauf zurückkommen.



EIN WUNDER IST EIN WUNDER – IST DEIN WUNDER!

Der Duden versteht unter einem Wunder erst mal unkonkret ein »außergewöhnliches, den Naturgesetzen oder aller Erfahrung widersprechendes und deshalb der unmittelbaren Einwirkung einer göttlichen Macht oder übernatürlichen Kräften zugeschriebenes Geschehen, ein Ereignis, das Staunen erregt«. Wahrscheinlich würdest du es auch so ähnlich umreißen, wenn dich jemand fragte, was ein Wunder ist. So eine Definition ist sozusagen die Hülle des Begriffs, die für alle gleich ist. Aber das, was du gespürt oder gesehen hast, als du dich in den Begriff »Wunder« vertieft hast, ist die Essenz all dessen, was du in deinem Leben bisher zum Thema »Wunder« gelernt, gehört oder gelesen hast oder was du ganz persönlich als Wunder erlebt hast. In jedem Wort steckt unsere Geschichte damit. Diese Historie füllt die Definition mit Leben. Sie lässt sich nicht von dem Wort trennen.

Ich bin, wie viele Menschen, mit dem Begriff »Wunder« zum ersten Mal in der Grundschule in Kontakt kommen, genauer gesagt im Religionsunterricht. Da ging es um die Wunder in der Bibel. Die Bibel ist auch eine Fundgrube für Wunderbeispiele, die durch Einwirkung einer »göttlichen Macht« geschehen.

Im Alten Testament, im Judentum Tanach genannt, liest man zum Beispiel, wie Moses die Israeliten auf der Flucht vor den Ägyptern über den Grund des Roten Meeres führt, nachdem Gott die Fluten geteilt hat. Der Prophet Elischa vermehrt unter anderem Brot und macht vergiftetes Essen genießbar. Und ein Engel sorgt dafür, dass die Löwen in der Grube, in die der Pro-

phet Daniel geworfen wird, der Appetit verlässt. Um nur einige der vielen Geschichten zu nennen. Im Neuen Testament betritt dann mit Jesus ein echter Superstar der Wundertaten die Bühne. Dank seines direkten Drahtes nach oben verwandelt er Wasser in Wein. Er vervielfältigt Brot und Fisch. Und er wandelt über Wasser und heilt Menschen von allen möglichen Gebrechen.

In anderen Religionen gibt es ähnliche Helden. Im Koran ist der Prophet Mohammed vergleichbar wundersam tätig. So wirkt er etwa das Wunder, dass ein ausgezehrtes Schaf plötzlich jede Menge Milch gibt, obwohl es nicht mal ein Lamm geboren hat. In anderen Geschichten vermehrt er Wasser oder lässt eine verdorrte Dattelpalme wieder Früchte tragen – und auch er lässt Kranke gesund werden, zum Beispiel hat das von ihm zum Waschen verwendete Wasser heilsame Kräfte.²

Einige solcher Wundergeschichten – vielleicht nicht genau die genannten, aber vergleichbare Berichte – stecken vermutlich auch irgendwo in deinem im Unterbewusstsein gespeicherten »Gepäck« zum Thema Wunder.

PROBLEMLÖSUNG AUF DIE MAGISCHE ART

Wundersame Geschichten gibt es natürlich nicht nur in religiösen Schriften. Sie sind überall! In Märchen, Mythen, Legenden, Sagen, aber genauso in modernen Fantasy-Geschichten und Kinderbüchern. In diesen Geschichten, von *Schneewittchen* über *Faust* bis hin zu *Harry Potter* oder *Herr der Ringe*, wimmelt es von mit übernatürlichen Kräften ausgestatteten oder in Zauberkunst bewanderten guten und bösen Feen, Hexen, Trollen, Elfen, Zauberern, Dämonen oder auch schon mal dem Teufel höchstpersönlich. Es gibt sogar verzauberte Gegenstände, die über magische Kräfte verfügen.

Vieles davon kennen wir, weil wir es als Kind vorgelesen bekommen haben. Anderes haben wir später selbst gelesen, als Film gesehen oder es vielleicht sogar als Stoff in der Schule

durchgenommen. Nicht wenige dieser Geschichten gelten als wichtiges Kulturgut – die von den Brüdern Grimm gesammelten Volksmärchen sind seit 2005 UNESCO-Weltdokumentenerbe, und Goethes *Faust* gilt als das bedeutendste Werk deutscher Literatur. Der 300. Jahrestag der ersten europäischen Übersetzung der *Erzählungen aus 1001 Nacht* wurde ein Jahr zuvor als kulturelles Gedenkjahr gefeiert. Diese Märchen sind ein kulturübergreifendes Phänomen, denn ihr Ursprung liegt in Indien, verbreitete sich von da aus in Persien, wurde schließlich ins Arabische übertragen und verzauberte dann ab 1704 ebenfalls Europa. Auch Homers fast dreitausend Jahre alte *Odyssee* wird immer wieder neu erzählt. Um nur einiges zu nennen.

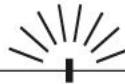
Kurz: Unser Herz hängt an wunderbaren Geschichten.

Denn sie sind es, die uns als Menschen ausmachen, nicht Sachbücher über Steuerrecht oder Maschinenbau oder Karpfenzucht. Die haben auch ihre Berechtigung, aber wir sehnen uns nicht danach.

Eines haben alle Geschichten gemeinsam: Immer wieder werden darin vertrackte oder gefährliche Situationen auf wundersame und erstaunliche Weise gelöst. Ob nun die gute Fee in *Dornröschen* den bösen Zauber ihrer gemeinen Kollegin mit ihrem eigenen Zauberspruch entschärft, Pippi Langstrumpf beschließt, ein akutes Mobilitätsproblem mithilfe eines Schrottautos und »Konrads Spezialkleber« zu lösen, und damit ein Flugobjekt zaubert, oder Siegfried aus der *Nibelungensage* in Drachenblut badet, um sich unverwundbar zu machen.

Genau diese Magie, dieses »Alles geht«, macht die Faszination der Geschichten aus. Es lässt tief in unserem Herzen etwas anklingen. Denn wäre es nicht wunderbar, wenn uns in unserem Leben auch magische Kräfte zur Verfügung stünden, die uns Probleme mit Leichtigkeit lösen ließen? Die uns klarsehen lassen und uns zu unserem Glück führen können? Die uns sofort

Spaß am Leben und das Staunen zurückgeben? Die gute Nachricht ist: All das ist tatsächlich möglich! Und auf unserem Weg dahin habe ich nun eine weitere Aufgabe für dich.



Vielleicht ist dir aufgefallen, dass die wundersamen Geschehnisse in den nicht religiösen Geschichten nicht als »Wunder« bezeichnet werden. Stattdessen ist hier – wenn die magischen Geschehnisse überhaupt einen Namen bekommen – die Rede von Zauber oder Magie.

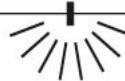
Aus diesem Grund möchte ich dich nun bitten, genau das, was du vorhin mit dem Wort »Wunder« getan hast, mit einem anderen Begriff durchzuführen. Nämlich mit dem Wort

MAGIE

Greife wieder zu Zettel und Stift und zieh dich zurück. Fixiere mit den Augen einen Punkt, atme, bis du entspannt bist, und öffne dich dann dem Wort. Lass es auf dich wirken. Beobachte, was du fühlst, siehst oder denkst. Schreibe auf, ohne es zu beurteilen. Alles gilt.

Lass dir Zeit.

Wenn du fertig bist, nimm deine »Wunder«-Notizen von vorhin und lege sie neben deine »Magie«-Aufzeichnungen. Dann vergleiche, was du aufgeschrieben hast.



WUNDER UND MAGIE GEHEN HAND IN HAND

Lass mich raten: Vermutlich waren deine Empfindungen beim Wort »Wunder« vorwiegend positiv. Für die meisten Menschen fühlt sich der Begriff verheißungsvoll an. Manchmal ist er aufregend prickelnd oder glitzernd, aber in jedem Fall hell, offen und insgesamt einfach erhabend und schön. Das ist nicht weiter verwunderlich, die meisten von uns haben den Begriff nur in positiven Zusammenhängen kennengelernt. Auch dann, wenn man sich nicht für Bibelgeschichten und andere religiöse Erzählungen interessiert, hat man davon zumindest irgendwann mal gehört, und auch sonst ist von einem »Wunder« fast nur die Rede, wenn etwas Schönes und Gutes geschehen ist: Jemand hat unerwartet eine schwere Krankheit überwunden oder überraschend ein Turnier gewonnen, oder man hat einen alten Freund wiedergefunden, obwohl der inzwischen in Timbuktu lebt. Oder, oder, oder.

Auch »Magie« vermittelt oft ein aufregendes Prickeln. Auch Magie wirkt oft vielversprechend, aber die Assoziationen sind selten so durchgehend und eindeutig gut. In vielen Menschen weckt Magie Neugier, sie umgibt ein mystischer Reiz, aber sie ist gleichzeitig oft ein bisschen unheimlich. Natürlich haben viele Leute sofort Harry Potter vor Augen, aber mit dem erscheint auch gleich der böse Lord Voldemort. Vielleicht hast du sogar Assoziationen wie »dunkel« oder »unheimlich«, »schwarz« oder »gefährlich« aufgeschrieben. Vielleicht denkst du bei »Magie« zwar auch an Elfen und gute Feen, aber ebenso an beängstigende Figuren mit schwarzen wehenden Umhängen, die mit donnernder Stimme Verwünschungen rufen. Möglicherweise denkst du an die gemeine Hexe aus *Hänsel und Gretel*. Oder dir kommen zwielichtige Voodoo-Zauberer in den Sinn, die Nadeln in kleine Püppchen rammen, um demjenigen, der diese Puppe darstellen soll, zu schaden. Vielleicht

denkst du auch an Goethes *Zauberlehrling*, dem die Magie in Abwesenheit seines Meisters über den Kopf wächst, weil er den richtigen Zauberspruch vergessen hat. Beispiele, in denen Magie mit Gefahr und Verbotenem verbunden ist, gibt es reichlich.

Das Interessante dabei ist: Magie und Wunder sind ganz eng miteinander verknüpft! Sie gehören untrennbar zusammen, denn Magie ist eigentlich »nur« der Prozess, der zu einem Wunder führt. Mit magischen Handlungen vollbringt man bewusst Wunder. Zum Beispiel ist es Teil einer magischen Handlung, dass ich dir den Wunderbrief, der vor dem ersten Kapitel zu finden ist, geschenkt habe. Anders gesagt: Wenn ein Wunder eine schöne Blüte ist, dann ist Magie all das, was sie zu dieser schönen Blüte gemacht hat. Die Kraft der Sonne, des Wassers, die Nährstoffe in der Erde und natürlich die geheime Botschaft des Samens.

Ohne Magie kein(e) Wunder.

Das heißt auch: Wer Wunder vollbringen will, kommt um Magie nicht herum.

Aber warum empfinden die meisten von uns dann Wunder als durch und durch positiv, Magie aber oft als ein bisschen unheimlich?

WENN ZWEI DAS GLEICHE WUNDER TUN, IST ES NOCH LANGE NICHT DASSELBE

Um das zu erklären, müssen wir nur unsere Assoziationen zu den beiden Begriffen genauer unter die Lupe nehmen. Ein wichtiger Teil davon ist, wie gesagt, das, was wir im Laufe unseres Lebens dazu gehört, gelesen oder erlebt haben, zum Beispiel in Form von Geschichten, Filmen oder im Unterricht in der Schule. Dabei sind die erwähnten religiösen Wundergeschichten in unserer Kultur eine der größten Quellen unseres »Wissens« über Wunder, ganz egal ob wir religiös sind oder nicht. In diesen Geschichten gibt es einmal die legitimen Wunderma-

cher – also Gottessöhne, Propheten, Engel und so weiter. Wenn diese Auserwählten Magie ausüben und ein Wunder dabei herauskommt, wird das als großartige Sache dargestellt.

Interessant ist hier eines: Es wird nie von »Magie« gesprochen, obwohl ganz eindeutig welche im Spiel ist!

Daneben kennen die meisten Religionen aber weitere Mächte, die ebenfalls imstande sind, den Lauf der Dinge nach ihrem Willen zu beeinflussen. »Übernatürliche Kräfte«, um die Definition des Dudens zu benutzen. Doch hier gibt es eine wichtige Änderung. Der Einfluss dieser Kräfte wird nie »Wunder« genannt. Erst in diesem Zusammenhang ist von »Magie« die Rede – oder gleich von Hexerei oder Teufelswerk. Letztere sind eindeutig negativ besetzte Begriffe. Dadurch werden die magischen Handlungen abgewertet. Sogar, wenn genau das Gleiche geschieht und die Akteure dabei gute Absichten hegen. Doch das wird als völlig unerheblich angesehen, denn die Lizenz für Wunder haben in den monotheistischen Religionen mit nur einem Gott – *mono* heißt »ein«, und *theós* ist das griechische Wort für »Gott« – nur dieser selbst und die von ihm Beauftragten. Wer ohne Anweisung von höchster Stelle damit experimentiert, Wunder in die Welt zu bringen, begeht eine Sünde und steht automatisch auf der dunklen Seite der Macht. Darum sind Hexen in traditionellen Märchen fast immer böse.

Kurz: Wenn zwei Magie benutzen und das gleiche Wunder tun, ist es noch lange nicht dasselbe.

Schon das kann dazu beitragen, dass Magie in unserem Unterbewusstsein in der Abteilung mit dem Warnschild »Achtung – Betreten auf eigene Gefahr« abgespeichert ist. Dazu kommt noch etwas anderes. In unseren Breiten waren seit dem frühen Mittelalter Staatsmacht und Kirche eng miteinander verwoben. Weil auch Könige offiziell (angeblich) immer »von Gottes Gnaden« eingesetzt waren, hatten die Mächtigen mit der biblischen Vorgabe, dass nur von Gott Auserwählte Wunder-

sames tun durften, ein gutes Kontrollinstrument in der Hand. Wer auch immer den Herrschenden unliebsam war oder ihnen gefährlich zu werden drohte – vielleicht, weil er³ eine tolle Idee hatte, wie sich ein Staat besser als in einer Monarchie organisieren ließe (»Also, da ist diese Idee aus Griechenland, nennt sich Demokratie!«) –, konnte schnell der Hexerei bezichtigt und aus dem Weg geräumt werden. Hinzu kam, dass es in alten Zeiten außerdem viel gab, was sich die Menschen mit dem Einfluss böser Mächte erklärten – von Missernten über Epidemien, Feuersbrünste bis hin zu Unwettern. Da wurden Menschen, die irgendetwas Außergewöhnliches konnten, erfanden oder bewirkten, schnell zum Sündenbock: »Wenn die alte Kräuterfrau in dem Häuschen im Wald Krankheiten wegzaubern kann, dann kann sie bestimmt auch welche herzaubern – eine Hexe, ganz klar!« Daneben war es natürlich auch für skrupellose Neider, die es beispielsweise auf das Haus der Kräuterfrau abgesehen hatten, ein Leichtes, hier gezielten Verdacht zu streuen.

Diese Instrumentalisierung der Magie – oder was man dafür hielt oder halten wollte – hatte, das ist bekannt, fürchterliche Konsequenzen. Sie kostete in Europa im Zeitraum von etwa 1450 bis 1750 ungefähr fünfzigtausend vermeintlichen Hexen oder Magier das Leben – und daneben vermutlich Tausenden weiteren Menschen, denen die »Frevler« hätten helfen können. Schließlich waren die Beschuldigten häufig Frauen und Männer mit großer naturheilkundlicher und heilerischer Erfahrung. Darauf geht die heute bekannte Naturheilkunde oft auf Mönche und Nonnen zurück. Denn sie waren die Einzigen, die, sozusagen »mit Gottes Segen«, in ihren Klostergärten unbehelligt experimentieren durften.